

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0228

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

zal, außerordentlichen Ambassadeurs des Königes in Frankreich, bey dem Könige beyder Sicilien, gemacht worden. Der Hr. Abgesandte ward darzu bewogen, weil man ohne sein Wissen zu Noyon eine Nachricht davon, die man ihm beylegte, ans Licht gestellet hat. Der Verfasser der gegenwärtigen giebt zuerst die Geschichte dieser Stadt, und wie ihre erste Entdeckung im Jahr 1713. geschehen, da der Prinz von Elbeuf, der sich mit des Herzogs von Susa Tochter vermählet, ein Land-Haus nahe bey Portici, zu Granatiello, erbauete. Zu der Zeit fand man schon bey dem Graben des Grundes einige Bild-Säulen. Da aber hernach der König Carl zu Portici ein Lust-Schloß anlegen ließ, so befahl er bis auf 80. Fuß tief die Erde auszugraben, und auf die Art ward diese Stadt in ihrer Verschüttung entdeckt. Die Stadt ist 60. Jahr vor dem Trojanischen Kriege erbauet worden. Unter dem Nero hatte sie schon vieles von dem Erdbeben erlitten, und sahe sehr verfallen aus. Aber nach der Meynung des Verfassers erhielt sie ihren gänzlichen Verfall im Jahr Christi 79. den 24. August. Hierauf redet der Verfasser von der harten Materie, unter welcher sie bedeckt gelegen. Die Neapolitaner nennen Lave diejenige Art von brennender flüssigen Materie, die der Vesuvius auswirft, und aus Schwefel, Harz, und erzigten Steinen bestehet, die durch dessen Blut zusammen geschmolzen, wie ein langsamereimichter Bach stießet. Diese Lave wird, so wie sie erkaltet, hart wie ein Fels oder Marmor, welche sich auch wie dieser schleifen läßt. Solche Materie hat an vielen Orten die Defnungen der verschütteten Stadt angefüllet. Allein außer dieser wird auch die Stadt mit einer Materie bedeckt, die ein hart Cement ist, und die das Wasser mit der Erde und Asche vom Vesuv verbunden hat. Der Verfasser trägt auch seine Gedanken von der Art ihres Untergangs vor, und erzählet darauf dasjenige, welches bis dato ist ausgegraben worden. Diese Schrift läßt sich mit Vergnügen lesen. Das merkwür-

digste ist hiebey, daß man nur bis dato eines Menschen Skelet gefunden hat. Es ist leicht zu erachten, warum sehr wenige Menschen darinn verschüttet worden, weil nemlich die Stadt schon öfters die Gewalt des Feuer-spendenden Berges erfahren, und sich folglich die Einwohner, so oft als sie durch dessen gräßliches Thönen gemahnet worden, durch die Flucht gerettet, welches sie zu der Zeit, da er ganz außerordentlich muß getobet haben, nothwendig häufiger werden gethan haben.

Zalle. Im Verlag J. F. Gebauer ist ans Licht getreten: Philosophische Gedanken, mit der Beyschrift, dieser Fisch ist nicht vor alle. Gedruckt Haag oder vielmehr Paris. 1746. Vernünftig und Christlich beantwortet. Christen werfen die faulen Fische weg. Ev. Matth. 13, 48. 1748. in 8vo, 88. Seiten stark. Die Pensées philosophiques sind bekant. Und wer den homme machine, und das Werkchen de la vie heureuse par Senèque &c. gelesen, der wird den Verfasser leicht erkennen. Es wird imer der alte Sauerteig aufgewärmt. Im Jahr 1747. kamen die Pensées chretiennes mises en parallele, ou en exposition avec les pensées philosophiques, in 8vo heraus, welche dem Verfasser der Pensées Schritt vor Schritt nachziengen, und das Reichthum, Kriechende und Unartige seiner Gedanken vorhielten. Auf eine fast ähnliche Art hat der Herr Verfasser mit den Philosophischen Gedanken verfahren. Es hat der Verfasser der Pensées auf das Titul-Blatt das Motto gesetzt: Piscis hic non est omnium, darum siehet auf der Wiederlegung: Christen werfen die faulen Fische weg. Hoffentlich wird bey diesen Worten der Philosophische Denker an sich denken, wenn er denken kan. Die Anmerkungen sind kurz, aber wohl abgefaßt. Sie stehen sogleich unter den wohl übersehten Gedanken des Affer-Philosophen. Sie weisen ihm seine Fehler in kurzen Worten. So wie die angeführte Französische Widerlegung, auf der Gegen-Seite siehet, so ist diese.

diese unter jedem *Spbo* angemerkt. Wir können davon keinen Auszug machen, weil sie keine andere Ordnung beobachtet, als die *Pensées* haben. Liebhaber der Wahrheit werden wohl thun, wenn sie solche lesen. Sie werden sie mit Nutzen lesen. Sie sind zwar kurz, aber zureichend, Licht und Finsterniß zu unterscheiden, und das zu erhalten, warum sie geschrieben worden; nemlich zu erkennen, daß der Philosoph erbärmlich denke. Ist zu haben um 12 fr.

Gröningen. *Scriniium antiquarium sive Miscellanea Groningana nova ad historiam Reformationis ecclesiasticam principue spectantia.* Inseruntur *Tractatus varii Generis, Epistola, Orationes, Biographia & sim. sive nunquam antea edita, sive ita facta variores, ut pro ineditis haberi possint.* Pars I. & H. *Grœningæ & Brema apud Hai. Spandau & G. W. Rump Bibliopolas.* in Quarto, 2. Alphabet. Wir haben diese Sammlung rarer Urkunden, welche die Reformation's Geschichten, besonders der Niederlanden aufklären, dem Fleiß des Herrn Daniel Gerdes, öffentlichen Lehrers der Gottesgelahrtheit auf der Academie zu Gröningen zu danken. Derselbe hat sich durch viele andere gelehrte und nützliche Schriften, fürnehmlich durch seine *Introductio in Historiam Evangelii Seculi XVI restaurati*, darvon wir den 3ten Theil mit Verlangen erwarten, so bekannt gemacht, daß sein bloßer Name dieser Sammlung bey den Liebhabern der Geschichte Credit machet. Herr Gerdes hat es nicht, wie viele andere Herausgeber solcher Sammlungen gemachet, welche anfangen, ehe sie wissen, ob sie das Publicum mit genugsamen wohl ausgelesenen Piezen vergnügen können, daher sie mit größtem Geprång anheben, aber ihr Vorhaben mit schlechtem Fortgang ausführen. *Finis turpis laudem egregiam maculat.* Herr Gerdes hingegen hat sich zuerst einen Schatz gesammelt, von dem er versichert ist, daß ein jedes Stück die Liebhaber ergötzen könne. Pars I. begreift fünf, Pars II. acht Stücke. Der en-

ge Raum dieser Nachrichten läßt nicht zu alle zu recensiren, wir wollen nur von einigen etwas melden. Das erste Stück ist: *Relatio historica de Andrea Bodenstein dicto Carlstadio.* Der Herr Gerdes selbst ist Verfasser dieser Relation. Sie begreift aber nur die Geschichten dieses Reformators, ehe sich derselbige mit Luthern abgeworfen hatte. Der Herr Autor zeigt nur in derselbigen den Zündel der unglückseligen Trennung dieser zweyen weltberühmten Männer, nemlich daß Carlstadt im Jahre 1520. Luthern in einer öffentlichen Schrift wegen seinem Vorurtheil über die Epistel St. Jacobs ziemlich lebhaft getadlet. Große Leute sind am meisten dieser Schwachheit unterworfen, daß sie nicht leiden mögen, wenn man sie tadlet, oder ihnen widerspricht. Alles was sie sagen oder thun, soll angesehen werden, als wenn es *ex Tripode* wär. Der große Luther hat diese Schwachheit mehr als einmal bliken lassen. Das fünfte Stück ist: *Reformatarum in Belgio Ecclesiarum Epistola apologetica ad & contra autores libri Rergerensis dicti Concordia A. 1579. Scripta.* Die holländische Gottesgelehrten verweisen den Urheber der Concordie auf eine sehr bescheldene Weise, daß sie unter dem Schein des Friedens die Fackel der Zwentracht anzündet, und den Grund-Sätzen des Christenthums hierinnen zuwider gehandelt; ferner daß Zwinglin und Calvin nur in einem kleinen Stücke von Luthern in der Lehre vom Heil. Abendmahl entfernt gewesen, sie aber den Riß größer gemacht haben. Wer die Historie des Streits zwischen Luthers und Zwinglins Anhängern in dem Grund wissen will, wird durch diese Schrift erbauet werden. Was sie in dem IV. Capitel sagen: *Ecclesias reformatas exstisse ante Lutherum apud Albigenes, und was man insgemein saget: Albigenes fuisset testis veritatis evangelica,* muß *cum grano Salis* verstanden werden, denn erstlich waren die Albigenser nicht von einerley Art, hernach waren viele nicht überall rein von solchen Irthümern, welche die reformirte Kirche verdammet hat. Das